

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDD Slawische Literaturen

Personale Informationsmittel

Maximilian BRAUN

BIOGRAPHIE

09-1/2 *Maximilian Braun als Südslavist* : eine akademische Biographie (1926 - 1961) / Jürgen Dinkel. - München : Sagner, 2009. - 172 S. ; 21 cm. - (Studies on language and culture in Central and Eastern Europe ; 1). - Zugl.: Freiburg (Breisgau), Univ., Magisterarb. 2007. - ISBN 978-3-86688-061-0 : EUR 28.00
[#0456]

Maximilian Braun (1903 - 1984) gehört mit zu den Begründern der deutschen Slavistik, die sich nur langsam nach Germanistik und Romanistik von der dominierenden Indogermanistik emanzipieren und als eigenständige Disziplin konstituieren konnte. In Leipzig begann er 1926 zunächst das Studium der Kunstgeschichte und Psychologie und wechselte dann bald zur Baltischen und Slavischen Philologie sowie Osteuropäischen Geschichte. 1930 wurde er von Reinhold Trautmann promoviert und bereits 1932 konnte er sich habilitieren. Die Anfänge seiner akademischen Karriere fallen also noch in die Zeit der Weimarer Republik, und er setzte sie dann als Dozent in Göttingen während des Dritten Reichs fort. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er schließlich in Göttingen ab 1949 bis zu seiner Emeritierung 1968 Lehrstuhlinhaber. Der Schwerpunkt seiner Forschungen lag im Bereich der Südslavistik, und hier beschäftigte er sich vor allem mit dem serbokroatischen Heldenlied. Auf diesen Aspekt konzentriert Jürgen Dinkel seine Freiburger Magisterarbeit *Maximilian Braun als Südslavist*, die den Versuch darstellt, dem in St. Petersburg gebürtigen Slavisten eine akademische Biographie zu widmen. Dabei zeigt sich gleich ein Hauptproblem der Arbeit, sie muß, da die Quellenlage meist sehr dünn ist, vieles rekonstruieren und oft mit Vermutungen arbeiten.

Die Biographie ist - nach einer *Einleitung* (S. 7 - 23) - in die drei Perioden *Die Leipziger Jahre (1926 - 1936)* (S. 24 - 49), *Die Zeit als Dozent in Göttingen (1936 - 1941)* (S. 50 - 76) und *Die Zeit als Lehrstuhlinhaber in Göttingen (1945 - 1961)* (S. 81 - 104) gegliedert. Die Kapitel sind jeweils in die Abschnitte 1. *Institutionelles und persönliches Umfeld*, 2. *Wissenschaftliches Werk* und 3. *Forschungsdebatten* unterteilt. Unterbrochen wird die Darstellung von den beiden Exkursen *Maximilian Braun als Dolmetscher in der Wehrmacht* (S. 77 - 80) und *Die Lehre von Maximilian Braun* (S. 105 - 114). Viel Gewicht legt der Autor auf Brauns Haltung als Slavist zum Nationalsozialismus. Wenn der Verfasser Schaller und anderen Autoren in die-

sem Zusammenhang eine gewisse Blauäugigkeit hinsichtlich des Verhaltens deutscher Slavisten zur damals herrschenden Ideologie vorwirft, so mag er z.T. Recht haben. Dennoch muß man ihnen zugute halten, daß sie sich überwiegend unbeirrt mit einem sehr anrühenden Gegenstand beschäftigten, nämlich den Slaven, die nach der Rassenordnung der Nazis zur Kategorie der Untermenschen gehörten und für eine wissenschaftliche Beschäftigung an sich nicht taugten. Insofern war die Slavistik dem Regime verdächtig, und die Slavisten mußten für ihre Projekte die Relevanz für den Staat und die Gesellschaft besonders betonen. Deshalb hat z.B. Braun die Notwendigkeit seiner Forschung in Südosteuropa u.a. damit begründet, daß man nur so dem wachsenden französischen Einfluß dort begegnen könne (S. 33). Ähnliche Begründungen findet man in allen politischen Systemen. In der DDR wollte man dem Klassenfeind Paroli bieten, in den USA wurden viele linguistische Projekte vom Militär gefördert und heute dienen Projekte bei uns in der Regel dazu, den Forschungsstandort Deutschland zu stärken oder gesellschaftlich besonders relevante Themen zu behandeln. Die Verpflichtung, sein Tun gegenüber den Geldgebern zu rechtfertigen, besteht also überall. Problematisch wird es erst dann, wenn die Projekte nur noch dazu dienen, politische Vorgaben zu stützen, und nicht mehr dazu, einen unvoreingenommenen Beitrag zur Forschung zu leisten. Wenn Braun das getan hätte, wie uns die Überschrift *Wissenschaftliches Werk: Legitimation der nationalsozialistischen Politik* (S. 58 - 66) suggeriert, dann wäre es in der Tat verwerflich gewesen. Doch die dort angeführten Zitate überzeugen kaum. Auch seine Mitgliedschaft in der NSDAP ist, nachdem er vorher intern mehrmals als politisch unzuverlässig eingestuft wurde, eher ein Akt des Opportunismus, zumal sich sein Engagement in der Partei weiterhin in Grenzen hielt.

Aufschlußreich und interessant bleiben an der Rekonstruktion von Brauns akademischem Werdegang fraglos die Einbeziehung des institutionellen und persönlichen Umfelds sowie die Berücksichtigung der aktuellen Zeitumstände. Als Ironie des Schicksals kann man vor diesem Hintergrund die Diskrepanz zwischen seinem großen Erfolg als Manager der deutschen Nachkriegsslavistik und die mangelnde Resonanz auf sein 1961 erschienenes Hauptwerk zur Südslavistik ***Das serbokroatische Heldenlied***¹ betrachten (S. 101 - 104). Immerhin ist es 2004 – man beachte den Zeitpunkt! - noch einmal in Novi Sad in serbischer Übersetzung herausgegeben worden.²

¹ ***Das serbokroatische Heldenlied*** / Maximilian Braun. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 1961. - 286 S. ; gr. 8°. - (Opera Slavica ; 1). - Beih. Originaltexte der in Übersetzung angeführten Beispiele des Hauptbandes. - 1963. - 43 S. - (Opera Slavica ; Bd. 1, Beih.).

² ***Srpskohrvatska junačka pesma*** / Maksimilijan Braun. Preveo s nemačkog Tomislav Bekić. Vukova Zaduzbina. Matica Srpska. - 1. izd. - Beograd : Zavod za Udžbenike i Nastavna Sredstva ; Beograd : Vukova Zaduzbina. - Novi Sad : Matica Srpska, 2004. - 278 S. ; 24 cm. - (Studije o Srbima ; 14). - Einheitssachtitel: Das serbokroatische Heldenlied <serb.> ISBN 86-17-10566-6 (Zavod za Udžbenike i Nastavna Sredstva).

Der Anhang enthält u.a. ein umfangliches *Quellen- und Literaturverzeichnis* (S. 130 - 150) sowie Abdrucke der Eintragungen zur Slavistik aus den Vorlesungsverzeichnissen von Leipzig, Posen (hier: Fehlanzeige) und Göttingen (S. 150 - 172).

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>